

Aachen hat Grund zu Optimismus

Vor genau zwei Jahren kehrte Thomas Hissel aus Düren nach Aachen zurück. Im Gespräch mit Caroline Fister-Hartmann blickt er im BAD AACHEN-Interview auf die Herausforderungen der Stadt, notwendige Veränderungen, wirtschaftliche Chancen und erklärt, warum Aachen oft besser ist als der eigene Ruf.

BAD AACHEN: Zwei Jahre Wirtschaftsdezernent in Aachen – 730 Tage die richtige Entscheidung?

Thomas Hissel: Ja, absolut. Wobei es sich ehrlich gesagt gar nicht nach so einer langen Zeit anfühlt. Das liegt wahrscheinlich daran, dass diese 730 Tage ausgesprochen intensiv waren – mit vielen Begegnungen, sehr unterschiedlichen Themen und natürlich auch einigen Herausforderungen. Genau das macht die Arbeit in einer Stadtverwaltung aber so spannend. Die Bandbreite der Themen ist enorm, wahrscheinlich größer als in den meisten Unternehmen. Gleichzeitig merkt man sehr direkt, dass das eigene Handeln Auswirkungen auf das Leben der Aachenerinnen und Aachener hat – idealerweise positive. Diese unmittelbare Verantwortung empfinde ich als sehr motivierend.

BAD AACHEN: War die Rückkehr in Ihre Heimatstadt persönlicher Wunsch oder berufliche Chance?

Hissel: Beides. Aachen ist meine Heimatstadt, ich kenne die Stadt, ihre Strukturen und viele Akteure seit Jahren. Deshalb empfinde ich es als großes Privileg, gerade hier gestalten zu dürfen. Gleichzeitig ist Aachen eine hochspannende Stadt mit außergewöhnlichem Potenzial: als Wissenschaftsstandort mit enger Verzahnung von Hochschulen, Forschung und Industrie, als historische Europastadt und als regionales Oberzentrum im Dreiländereck. Diese Kombination eröffnet enorme Chancen, um die uns viele andere Städte beneiden.

BAD AACHEN: Welche Erfahrungen aus Ihrer Zeit als Wirtschaftsdezernent und Kämmerer in Düren helfen Ihnen heute in Aachen?

Hissel: Ich blicke sehr gerne auf meine Zeit in Düren zurück, weil ich dort viel gestalten und lernen durfte. Als Wirtschaftsdezernent ging es darum, Strukturwandel aktiv zu begleiten und neue Perspektiven zu entwickeln. Als Kämmerer wiederum stand die Herausforderung im Mittelpunkt, den Haushalt auszugleichen, ohne Zukunftschancen kaputtzusparen. Rückblickend hat das im Zusammenspiel von Politik und Verwaltung gut funktioniert – durch klare Prioritäten, effiziente Strukturen und maßvolle Wunschlisten. Ich hatte dabei immer den Eindruck, dass sich die Rollen des Wirtschaftsdezernenten und des Kämmerers bestens ergänzen. Gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen stärken Unternehmen und damit auch die Gewerbesteuer, die je nach Kommune 20 bis 30 Prozent der Gesamterträge ausmachen kann. Umgekehrt schafft solide Haushaltspolitik Spielräume für Investitionen in Infrastruktur, Bildung und Wachstum.



Foto: Stadt Aachen

STECKBRIEF

Thomas Hissel

Geburtsdatum: 2. 8. 1977
 Geburtsort: Aachen
 Familienstand: verheiratet, drei Kinder
 Beruf: Beigeordneter für Wohnen, Soziales und Wirtschaft der Stadt Aachen
 Hobbys: Zeit mit der Familie verbringen, Heimwerken, Lesen, Wein machen und genießen – Letzteres mit ein bisschen Anspruch und viel Freude am Entdecken

BAD AACHEN: Sie waren bereits bis 2015 in der Aachener Wirtschaftsförderung tätig. Was hat sich seitdem verändert – zum Positiven wie zum Negativen?

Hissel: Seitdem hat sich weltweit unglaublich viel verändert – und natürlich auch in den Städten. Innenstädte stehen unter Druck, ebenso viele Bereiche der produzierenden und energieintensiven Industrie. Der Wohnungsmarkt ist deutlich angespannter geworden, und viele Prozesse wirken heute komplexer und langsamer als früher. Es gibt aber auch zahlreiche positive Entwicklungen. In der Innenstadt zeichnet sich langsam eine Trendwende ab. Wir ermöglichen zunehmend mehr sozialen Wohnungsbau. Die Ausrichtung auf Innovation, Start-ups und den Transfer aus der Wissenschaft hat deutlich an Bedeutung gewonnen. Auch die Vernetzung der verschiedenen Akteure ist besser geworden. Aachen wird inzwischen noch stärker als Innovationsstandort und Motor wirtschaftlicher und technologischer Transformation wahrgenommen – weit über die Region hinaus. Diese Chancen müssen wir jetzt konsequent nutzen.

BAD AACHEN: Wohnen, Soziales und Wirtschaft in einem Dezernat – was ist der gemeinsame Nenner?

Hissel: Der gemeinsame Nenner ist vielleicht, dass all diese Themen sehr konkrete Auswirkungen auf den Alltag vieler Menschen haben. Eine starke Wirtschaft schafft Arbeitsplätze und Einkommen. Ein funktionierender Wohnungsmarkt entscheidet darüber, ob Menschen bezahlbar und angemessen wohnen können. Und eine stabile Sozialstruktur sorgt dafür, dass eine Stadt zusammenhält und niemand zurückgelassen wird. Diese Bereiche lassen sich deshalb nicht isoliert voneinander betrachten. Ich sehe die Stadt und die Stadtverwaltung insgesamt als zusammenhängendes System. Deshalb gilt für mich ganz klar: Besser werden wir nur gemeinsam. ▶

BAD AACHEN: Wo steht der Wirtschaftsstandort Aachen heute?

Hissel: Insgesamt steht Aachen trotz erheblicher Herausforderungen gut da. Natürlich treffen Themen wie Fachkräftemangel, hohe Energie- und Baukosten, Bürokratie, Flächenmangel, Lieferkettenprobleme sowie der globale Wettbewerbs- und Transformationsdruck auch unsere Unternehmen. Gleichzeitig verfügt Aachen über außergewöhnliche Stärken: eine einzigartige Dichte an Wissenschaft und Forschung, innovative Unternehmen, kreative Gründerinnen und Gründer sowie eine hervorragende Lage im Herzen Europas. Unsere Aufgabe als Stadt ist es, Unternehmen bei diesen Herausforderungen bestmöglich zu unterstützen und die Rahmenbedingungen so weiterzuentwickeln, dass Aachen seine Chancen konsequent nutzen kann.

BAD AACHEN: Um die Wirtschaft weiter anzukurbeln, gibt es viele Pläne – gleichzeitig aber auch offene Baustellen und eine Haushaltssperre. Wie können Sie dennoch gestalten?

Hissel: Die Kämmerin hat recht, wenn sie sagt, dass die finanzielle Lage derzeit ernster ist als jemals zuvor – zumindest in den gut 20 Jahren, die ich beurteilen kann. Deshalb ist eine haushaltspolitische Zeitenwende unausweichlich, wenn wir als Kommune handlungsfähig bleiben wollen. Gestalten bedeutet aber nicht automatisch, immer mehr Geld auszugeben – auch wenn dieser Gedanke weit verbreitet ist. Gerade im Sparen steckt ebenfalls eine große Gestaltungschance.

Erstens müssen wir noch konsequenter priorisieren und ehrlich darüber sprechen, was wirklich notwendig ist. Zweitens sollten wir Fördermittel und private Investitionen noch stärker nutzen und ermöglichen, um eigene Ressourcen zu schonen. Und drittens müssen wir als Verwaltung effizienter werden. Bund, Land und EU übertragen den Kommunen immer mehr Aufgaben – daran können wir nur begrenzt etwas ändern. Umso wichtiger ist es, vor der eigenen Haustür zu kehren und Prozesse zu verbessern. Ganz praktisch bedeutet das vielleicht auch, dass wir künftig nicht für jede Entscheidung ein neues Gremium, für jeden Vorgang einen zusätzlichen Prozess und für jeden Trend sofort ein neues Projekt brauchen. Wenn uns das gelingt, können wir den Wirtschaftsstandort Aachen auch mit knappen Ressourcen weiterentwickeln. Eine gute Gewerbeflächenentwicklung muss den Haushalt beispielsweise nicht zwangsläufig belasten, weil ihr oft auch Verkaufserlöse gegenüberstehen. Gleichzeitig ist sie eine wichtige Voraussetzung für Wirtschaftswachstum und damit auch für Gewerbesteuererinnahmen.

BAD AACHEN: KRAFTWERK – Idee und Konzept wirken auf manche abstrakt. Warum halten Sie das Projekt für wichtig?

Hissel: Ich finde die Idee überhaupt nicht abstrakt. Das KRAFTWERK Aachen soll ein Gründungszentrum mit regionaler Strahlkraft mitten in der Stadt werden. Der Gedanke dahinter ist eigentlich sehr anschaulich: Wie in einem echten Kraftwerk aus Rohstoffen Energie entsteht, sollen dort aus kreativen Köpfen Innovationen und Unternehmensgründungen entstehen – mit positiver Wirkung für die gesamte Region. Langfristig kann ein solches Projekt auch dazu beitragen, dass man in der Innenstadt noch unmittelbarer erkennt, dass Aachen ein international relevanter Innovationsstandort ist.

BAD AACHEN: Wohnungsbau: Rein in die neue Wohnungsbaugesellschaft, raus aus der Idee. Brauchen wir eine zweite GEWOGE?

Hissel: Für mich ist am Ende weniger die Struktur entscheidend als das Ergebnis. Wir brauchen mehr Wohnungen – und zwar schneller. Ob das über eine neue Gesellschaft oder über bestehende Strukturen geschieht, ist letztlich zweitrangig. Wichtig ist, dass wir Verfahren beschleunigen, Flächen aktivieren und tatsächlich bauen. Oft hilft

dabei ein pragmatischer Ansatz mehr als eine lange Grundsatzdiskussion. Genau solche pragmatischen Vorschläge muss die Verwaltung der Politik machen.

BAD AACHEN: Innenstadt: Leerstände, sinkende Besucherzahlen, Einzelhandel unter Druck. Wie lässt sich diese Spirale aus Ihrer Sicht stoppen – und wie realistisch sind die neuen Pläne für das Wehmeyer-Areal?

Hissel: Die Innenstadt wird sich verändern – und das ist grundsätzlich auch normal. Entscheidend ist die Frage, ob wir diesen Wandel aktiv gestalten oder nur verwalten. Wir müssen die Innenstadt stärker als Erlebnis- und Aufenthaltsraum denken: mit mehr Gastronomie, mehr kulturellen Angeboten und einer besseren Nutzungsmischung. Daran arbeiten wir mit dem Citymanagement sehr intensiv und konnten bereits einige Erfolge erzielen, etwa im Holz- und Dahmengraben oder mit neuen Veranstaltungsformaten wie dem Feierabendmarkt *Spät am Markt*.

Das Wehmeyer-Areal ist aus meiner Sicht eine große Chance für die Innenstadt, weil das Projekt neue Dynamik in die wichtigste Einkaufsstraße Aachens bringen kann. Deshalb unterstützen wir das Vorhaben mit Nachdruck.

BAD AACHEN: Stichwort Einzelhandel: Wo kaufen Sie selbst am liebsten ein?

Hissel: Am liebsten tatsächlich im stationären Einzelhandel in der Innenstadt – auch wenn ich wie viele andere gelegentlich online bestelle. Entscheidend ist aus meiner Sicht, dass unsere Innenstadt attraktiv bleibt und sich weiterentwickelt. Deshalb wollen wir sie noch stärker als Erlebnis- und Aufenthaltsraum denken. Dafür braucht es kreative Akteure, mutige Ideen und eine Verwaltung, die ermöglicht statt verhindert.

BAD AACHEN: Auch Ihr privates Leben ist eng mit Aachen verbunden. Wie fühlt es sich emotional an, an den Geschicken der eigenen Heimatstadt mitzuwirken?

Hissel: Das ist schon etwas Besonderes. Man ist automatisch näher dran und bekommt Rückmeldungen direkter – sowohl positive als auch kritische. Das sorgt für eine gewisse Erdung. Entscheidungen bleiben dadurch nicht abstrakt, sondern betreffen Orte und Menschen, die man kennt. Das macht die Aufgabe anspruchsvoll, aber gleichzeitig auch sehr motivierend.

BAD AACHEN: Ihre Frau Katrin ist Vorständin des aachen tourist service. Gelingt es Ihnen zu Hause trotzdem, Beruf und Privates zu trennen?

Hissel: Meistens gelingt das ganz gut. Wir kennen es allerdings auch gar nicht anders, weil wir uns vor fast 20 Jahren bei einem gemeinsamen Projekt von Stadt und aachen tourist service (ats) kennengelernt haben. Viele überschätzen wahrscheinlich, wie oft wir zu Hause tatsächlich über die Arbeit sprechen. Natürlich ist Aachen manchmal auch am Küchentisch Thema – daneben gibt es aber noch viele andere Dinge. Insgesamt empfinden wir diese Verbindung eher als Bereicherung.

BAD AACHEN: Vom Privaten zur Politik: Heißt der nächste SPD-Kandidat für das Amt des Oberbürgermeisters Thomas Hissel?

Hissel: Für mich ist entscheidend, dass ich dort arbeiten kann, wo ich wirksam gestalten und meine Stärken sinnvoll einbringen kann. Diese Möglichkeit habe ich aktuell, und darauf konzentriere ich mich sehr bewusst. Mein Fokus liegt darauf, die Verantwortung, die man mir in Aachen übertragen hat, bestmöglich auszufüllen. Vor diesem Hintergrund lautet die Antwort derzeit: nein. ▶

BAD AACHEN: Wie läuft denn eigentlich so die Zusammenarbeit mit Oberbürgermeister Dr. Michael Ziemons und innerhalb des Verwaltungsvorstands?

Hissel: Dr. Michael Ziemons ist inzwischen der sechste Oberbürgermeister beziehungsweise Bürgermeister, mit dem ich zusammenarbeiten darf. Jeder Mensch bringt in dieses besondere Amt eigene Erfahrungen, eigene Schwerpunkte und eine eigene Persönlichkeit mit ein. Michael Ziemons hat klare Vorstellungen vom Kurs der Stadt, kennt Verwaltung sehr gut und setzt stark auf Teamarbeit. Auf dieser Grundlage arbeiten wir sehr konstruktiv zusammen. Auch innerhalb des gesamten Verwaltungsvorstands ist jeder und jedem die gemeinsame Verantwortung sehr bewusst. Natürlich vertreten wir unterschiedliche Bereiche und Perspektiven, und selbstverständlich sind wir nicht automatisch immer derselben Meinung. Unser gemeinsamer Auftrag besteht aber darin, eine einheitliche Haltung der Verwaltung herzustellen – und genau das tun wir.

BAD AACHEN: Welche Vision haben Sie für die Stadt Aachen der Zukunft?

Hissel: Aachen hat das Potenzial, eine der führenden Wissenschafts- und insbesondere Deep-Tech-Regionen Europas zu werden. Mein Ziel ist es, dass wir diese Stärke noch konsequenter in wirtschaftliche Dynamik übersetzen – also in mehr Gründungen, mehr Innovation und mehr Wertschöpfung vor Ort. Gleichzeitig soll Aachen eine Stadt bleiben, in der Menschen gerne leben. Denn das eine funktioniert ohne das andere nicht.

BAD AACHEN: Und was macht Aachen heute vielleicht schon besser als viele denken?

Hissel: Aachen hätte durchaus mehr Grund zu Optimismus und Selbstbewusstsein. Die Stadt verfügt über eine außergewöhnliche Kombination aus exzellenter Wissenschaft, industrieller Basis und internationaler Vernetzung. Dazu kommen eine wunderschöne Altstadt, die besondere Grenzlage und starke Veranstaltungen. Politik und Verwaltung nutzen diese Voraussetzungen bereits heute. Mit Projekten wie dem Sportpark Soers, dem Haus der Neugier oder der Weiterentwicklung des Bushofs treiben wir Vorhaben mit gesamtstädtischer Bedeutung voran. Das wird Aachen langfristig stärken. Hinzu kommen ein starkes Bildungs- und Kulturangebot, die Wiedereröffnung des frisch sanierten Kurhauses als neue Top-Event-Adresse sowie die anstehende Reit-WM, die nicht nur in der Soers stattfinden wird. Gemeinsam mit vielen Sponsoren schaffen wir über knapp zwei Wochen hinweg ein attraktives und kostenloses Rahmenprogramm in der Innenstadt für alle Menschen. Das sind nur einige Beispiele. Vielleicht sind wir in Aachen manchmal etwas zurückhaltend in der eigenen Bewertung und gelegentlich auch etwas vorsichtig in der Umsetzung. Aber genau daran kann man arbeiten – und das tun wir.

BAD AACHEN: 730 Tage vorausgedacht: Welche richtigen Entscheidungen möchten Sie für Aachen getroffen haben?

Hissel: Ich würde mir nicht nur wünschen, dass ich persönlich richtige Entscheidungen getroffen habe, sondern dass wir gemeinsam trotz schwieriger Rahmenbedingungen sichtbar etwas bewegt haben. Dazu gehören für mich mehr Tempo beim Wohnungsbau, stabile soziale Strukturen trotz wachsender Sparzwänge, mehr Dynamik und Attraktivität in Innenstadt und Stadtbezirken sowie konkrete Fortschritte bei wichtigen Projekten wie dem Bushof, dem Haus der Neugier oder dem Sportpark Soers. Und vielleicht gelingt uns auch der ein oder andere Fortschritt bei zusätzlichen Gewerbeflächen. Ich bin jedenfalls optimistisch, dass wir diese Ziele erreichen können.